

«Das Magazin» ist die wöchentliche Beilage des «Tages-Anzeigers», der «Basler Zeitung», der «Berner Zeitung» und von «Der Bund».

HERAUSGEBERIN
Tamedia AG, Werdstrasse 21
8004 Zürich
Verleger: Pietro Supino

REDAKTION Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach
8021 Zürich
Telefon 044 248 45 01
E-Mail: redaktion@dasmagazin.ch

Chefredaktor: Finn Canonica,
Bruno Ziauddin (Stv. Chefredaktor)
Redaktion: Sven Behrlich,
Mikael Krogerus, Anuschka Roshani,
Paula Scheidt
Artdirektion: Nathan Aebi
Bildredaktion: Dorothea Fiedler
Abschlussredaktion: Isolde Durchholz
Redaktionelle Mitarbeit:
Christof Gertsch, Hannes Grassegger,
Max Küng, Trudy Müller-Bosshard,
Christian Seiler, Jan Christoph Wiechmann
Honorar: Claire Wolfer

VERLAG Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11
Verlag: Marcel Tappeiner (Leitung),
Louisa Gisler, Gabriela Wettstein
Tamedia Advertising:
Philipp Mankowski (Chief Sales Officer),
Adriano Valeri (Head of Advertising),
Jean-Claude Plüss (Head of Sales)
Sales Administration Print:
Gabriela Holenstein (Department Manager)
Anzeigen: Tamedia AG
Werdstrasse 21, Postfach, 8004 Zürich
Telefon Deutschschweiz
+41 44 248 42 30
anzeigen@dasmagazin.ch,
www.advertising.tamedia.ch
Trägertitel:
«Tages-Anzeiger», Werdstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich, Tel. 044 404 64 64
abo@tagesanzeiger.ch;
«Berner Zeitung», Tel. 0844 844 466
abo@bernerzeitung.ch;
«Basler Zeitung», Tel. 061 639 13 13
abo@baz.ch;
«Der Bund», Tel. 0844 385 144
abo@derbund.ch;
Nachbestellung:
redaktion@dasmagazin.ch

Ombudsmann der Tamedia AG:
Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

**Bekanntgabe von namhaften
Beteiligungen der Tamedia AG**
i.S.v. Art. 322 StGB:
Actua Immobilien SA, Adagant AG,
autorico AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra
AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland
Medien AG BOM, BOOK A TIGER
Switzerland AG, CIL Centre d'Impression
Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH,
Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH,
dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien,
dreifive (Switzerland) AG, DZB Druck-
zentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich
AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria
GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG,
Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital
Services AG, Goldbach DooH (Germany)
GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach
Group AG, Goldbach Management AG,
Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach
Media (Switzerland) AG, Goldbach SmartTV
GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH,
Goldbach Video GmbH, Homegate AG,
ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud
AG, Jobsuchmaschine AG, Jointvision
E-Services GmbH, LZ Linth Zeitung AG,
Meekan Solutions Ltd., MetroXpress
Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero
AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaefer
Thun AG, Starticket AG, swiss radioworld AG,
Tamedia Espace AG, Tamedia Publications
romandes SA, Trendsales ApS, Verlag Finanz
und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien
AG, Zürcher Regionalzeitungen AG

EINE MARKE VON TAMEDIA



GIDEON LEVY (66) ist Israels bekanntester Kolumnist. Für seine Kritik an der Regierung erntete er Drohungen und Angriffe. Das machte ihn noch radikaler.

Seit einer Woche herrscht im Gazastreifen Krieg. Es ist Juli 2014. Bomben fliegen, Menschen sterben, und die israelische Luftwaffe greift Ziele an, wo sie Terroristen vermutet. Ein ungleicher Kampf, finde ich. Wie immer in diesem Konflikt. Israel hat eine Armee, hat Bunker, hat Geld, hat Flughäfen. Gaza hat nichts von alledem, und trotzdem fliegen unsere Kampffjets hin. Ich verschaffe mir Luft und schreibe meine Kolumne, die zu dem bekanntesten Text werden wird, den ich in meinen mehr als dreissig Jahren als Autor geschrieben habe. «Niederste Taten aus höchster Höhe», betitle ich die Kolumne. Die Kampffjet-Piloten, die in Israel als Helden gefeiert werden, betrachte ich nicht als Helden. «Sie sehen ihre Opfer nicht», schreibe ich. Und: «Sie sitzen im Cockpit und spielen ein Kriegsspiel.»

Ich habe Glück, dass ich bei «Haaretz» publizieren kann, der ältesten und renommiertesten Zeitung Israels. Dieses Jahr feiert das politisch links positionierte Blatt sein hundertjähriges Bestehen. Keine andere israelische Zeitung würde meine Zeilen drucken. Über hundert Abonnenten haben nach der Publikation meiner Luftwaffen-Kolumne damals ihr Abo gekündigt. Der finanzielle Schaden, den meine Kolumne angerichtet hat, belief sich schätzungsweise auf über eine halbe Million Dollar. Aber «Haaretz» hat mich nie dafür verantwortlich gemacht. Die persönlichen Auswirkungen dieser Kolumne dagegen

waren beängstigend. Ich wurde auf offener Strasse angefeindet, bespuckt, angegriffen. Sogar vor meinem eigenen Haus im Norden Tel Avivs. Nachdem mir geraten worden war, mir Personenschutz zu holen, um Schlimmeres zu verhindern, tat ich das. Zwei Monate lang liess ich mich während des Sommers 2014 von Leibwächtern begleiten. Heute habe ich keine Angst mehr.

Ich weiss, ich habe radikale Ansichten. Mein Blick wird mit dem Alter nicht milder, im Gegenteil: Meine Radikalisierung dauert an. Ich werde nächstes Jahr 67 und könnte mich dann pensionieren lassen, aber ans Aufhören denke ich nicht. Ich bin auf einer Mission. Seit mehr als dreissig Jahren berichte ich über die Palästinensische Autonomiebehörde und über das Leben in Gaza. Jede Woche fahre ich ins Westjordanland und treffe dort auf das palästinensische Leben und die israelische Militärpräsenz. Und es regt mich nach wie vor auf, wie wenig Israelis über die Zustände dort wissen wollen. Ich sage absichtlich «wollen», weil ich das Gefühl habe, als würde man sich für Blind- und Taubheit entscheiden. Dabei finde ich es so wichtig, dass Israelis wissen, was in ihrem Namen dort geschieht. Ich war früher selbst so. Ich hätte als junger Journalist mehr wissen können, aber ich war Teil der israelischen Gehirnwäsche. Heute bedauere ich das. Und so radikal ich auch bin, so sehr respektiere ich andere Meinungen. Ich verurteile Andersdenkende nicht. Ich verurteile das Unwissen.

Meine Meinung über mein Land und meine Regierung ändert sich fortlaufend. Vor drei Jahren habe ich sie zum letzten Mal drastisch geändert, als ich für mich beschloss, mir gar keine Zweistaatenlösung mehr zu wünschen. Seither glaube ich, dass die einzig richtige Lösung für diesen Ort ein Staat für alle ist, für israelische Juden, israelische Palästinenser und für Palästinenser aus dem Westjordanland und Gaza. Ein Staat, in dem jeder die gleichen Rechte und Pflichten hat.

Man wirft mir oft vor, dass meine Arbeit eher Aktivismus als Journalismus sei. Doch das stimmt nicht – ich bin Journalist. Weder unterschreibe ich Petitionen, noch nehme ich an Demonstrationen teil. Bevor ich allerdings Journalist war, arbeitete ich in der Politik, zusammen mit dem ehemaligen Präsidenten Schimon Peres. Eine Rückkehr in die Politik habe ich gedanklich während der letzten Jahre ein paarmal durchgespielt. Aber es gibt keine Partei, die mich überzeugt – und ich glaube auch nicht, dass ich als Politiker mehr Einfluss hätte als heute als Journalist.